Generalstreik der Basisgewerkschaften USB und USI in Italien.

Nur in Bologna waren am 30.10. an die 50.000 Menschen auf der Straße, in Rom und Mailand über 100.000, in Palermo 25.000. Insgesamt eine Million in ganz Italien. Gleichzeitig streikten weltweit in mehr als 100 Häfen Arbeiterinnen und Arbeiter gegen Waffenlieferungen und Kriege!



Wenn man bedenkt, dass dies ein Generalstreik ist, zu dem „nur“ die USB und USI aufgerufen hat, darf man gespannt sein, ob der von der größten, linksdemokratischen Gewerkschaft, der CGIL, die für den 20. November zum Generalstreik aufruft, noch getoppt werden kann. Das entscheidende aber war, sie waren Teil der internationalen Hafenstreiks, die sich gegen Waffenlieferungen und Kriege gerichteten. (Bildtafel von USB)

Auf euronews. **gibt es inzwischen folgende Mitteilung, die allerdings bei weitem nicht die politische Sprengkraft hat, wie in Italien, wo es auch um den Kampf gegen die Regierung Meloni geht, die gerade dabei ist, Gesetze gegen die Hafenstreiks und Massen-Demonstrationen zu erlassen! Trotzdem hätte ein „iberischer Generalstreik“ eine neue Qualität.**

Mehrere spanische Gewerkschaften haben bereits für den 11. November zum Generalstreik aufgerufen. Laut CCOO-Generalsekretär steht eine Ausweitung auf Portugal nun zur Debatte.

Portugiesische und spanische Gewerkschaften stehen in engem Kontakt, um einen möglichen „iberischen Generalstreik“ vorzubereiten, erklärte am Donnerstag Unai Sordo, Generalsekretär der CCOO (Comisiones Obreras), in einem Interview für die Sendung „Los Desayunos“ der spanischen Rundfunkkette RTVE und der Agentur EFE.

Nach seinen Angaben prüfen portugiesische Gewerkschaften, **für den elften November einen Generalstreik auszurufen.** Für dieses Datum ist im Nachbarland bereits ein ähnlicher Ausstand geplant, an dem unter anderem die zwei wichtigsten spanischen Gewerkschaften CCOO und UGT (União Geral dos Trabalhadores) beteiligt sind.

Die Idee ist, auf diese Weise **einen „iberischen Generalstreik“** auf die Beine zu stellen, erläuterte Unai Sordo. Er betonte jedoch, dass dies von der Entscheidung der Gewerkschaftsorganisationen in Portugal abhängt. „Die Portugiesen müssen entscheiden, ob wir uns zu einer Mobilisierung auf der gesamten Iberischen Halbinsel zusammenschließen, die ebenfalls historisch wäre“, sagte der Generalsekretär der CCOO.

Mit einem Augenzwinkern verwies Sordo auf den einzigen portugiesischen Schriftsteller, der den Literaturnobelpreis erhalten hat, José Saramago. Er lebte fast zwei Jahrzehnte auf Lanzarote auf den Kanarischen Inseln und war eng mit den progressiven Bewegungen seiner Zeit verbunden. **„Wenn sie den [Streik] in Portugal organisieren, nennen wir ihn Saramago-Streik“,** sagte Unai Sordo abschließend.

Der Generalstreik am elften November in Spanien steht bereits seit einigen Wochen fest. Er ist auf 18 Tage vor den vorgezogenen Neuwahlen geplant, zu denen Regierungschef Pedro Sánchez aufgerufen hat, nachdem das Parlament von der nationalen Regierung vorgeschlagene Maßnahmen zur Bewältigung der Wohnungskrise abgelehnt hatte.

Beide Länder erleben seit Längerem Aktionen zur Verteidigung dieses Rechts und gegen die steigenden Lebenshaltungskosten. Inspiriert von den Protesten, die Ende September an der Puerta del Sol, einem der berühmtesten Plätze der spanischen Hauptstadt Madrid, begannen, haben in Portugal Tausende Demonstrierende mehrere Nächte lang Zeltlager in den Innenstädten von Städten wie Porto und Lissabon aufgebaut.

Die Forderungen sind in beiden Fällen ähnlich: Die Demonstrierenden verlangen würdigen, bezahlbaren Wohnraum. Viele von ihnen berichten, dass ein Arbeitsplatz längst nicht mehr reicht, um in den großen urbanen Zentren eine Wohnung zu mieten.

Auf Initiative von Beschäftigten des Hamburger Hafens gab es zu diesem Aktionstag erstmals eine Kundgebung der Gewerkschaft Ver.di im Hafen.

Der entsprechende Fachbereich hatte dazu aufgerufen, auch gegen interne Widerstände. Rund 100 beteiligten sich daran, aus mehreren Hafenbetrieben, aber auch von verschiedenen Organisationen und Bewegungen, der Palästinasolidarität und Friedensinitiativen. Die Redner repräsentierten das auch. Es gab Beiträge von Gewerkschaftern der HHLA (Hamburger Hafen und Logistik AG), von Eurogate, sowie Solidaritätserklärungen von Vertrauenskörpern der Hamburger Hochbahn, Lufthansa Technik und von VW Kassel. Als Organisationen, die diese Kundgebung unterstützten und mittrugen, sprachen auch ein Vertreter des Internationalen Hafenarbeiter Erfahrungsaustausch und der hafenpolitische Sprecher der MLPD.

Was alle einte, war die Ablehnung der Militarisierung, von Waffentransporten für imperialistische Kriege und besonders die Verbundenheit mit den weltweiten Protesten und Streiks an diesem weltumspannenden Aktionstag. Weitergehende Fragen kamen auch zur Sprache, etwa nach einem echten Streikrecht, dem Zusammenhang von Aufrüstung und den Angriffen durch Monopole und Staat, sowie einer sozialistischen Perspektive.

Auf Anregung des Hafenarbeitererfahrungsaustauschs zogen noch rund 30 Personen weiter, zu einer Kundgebung vor Eurogate zum Schichtwechsel. Die Docker wurden hier mit Transparenten, Musik, Ansprachen und dem Aufruf zum Aktionstag informiert. Eine Aktion, an der Schüler, Studenten und (Hafen-) Arbeiter gemeinsam aktiv wurden und sich näher kennen lernten.

Griechenland



Die Hauptdemonstration des Hafenarbeiteraktionstags in Griechenland gestern fand in Piräus statt, dem großen Hafen nahe Athen. Von hier fahren die Personen- und Frachtfähren auf die Inseln, nach Italien und weiter weg. In Perama nahe Piräus ist der Containerhafen. Hier hat auch der chinesische Konzern Cosco seine Piers.

Mit Transparenten, Fahnen der Gewerkschaften und Slogans verbreiteten die Streikenden und Demonstranten die Botschaft: „Wir arbeiten nicht für den Krieg – Häfen

der Völker und des Friedens, keine Stützpunkte der Imperialisten. Ein Riesenstrom von Hafenarbeitern, Schülern und Schülerinnen, Studierenden und Menschen aus Athen und Piräus marschierten über die Allee Iroon Polytechniou und durchquerten die Stadt Piräus.

An der Spitze das große Transparent mit der Parole „5 Kontinente – über 100 Häfen der Völker und des Friedens – Keine Stützpunkte der Imperialisten – Keine Opfer für ihre Profite“. Es folgten Blöcke von Gewerkschaften der Hafenarbeiter, PENEN, PEMEN und Peterson, und zahlreiche weitere Gewerkschaften, Organisationen und Parteien. Hafenarbeiter aus Italien und Frankreich sandten Streikgrüße nach Piräus In sieben Häfen des Landes blieben die Schiffe einen ganzen Tag lang vor Anker – in Piräus, Rafina, Lavrio, Patras, Igoumenitsa, Elefsina und Rio-Antirrio.

Die Gewerkschaft PENEN berichtet, dass sie eine sehr intensive Vorbereitung für diesen Streik hatten. Es fanden unzählige Besprechungen mit den Seeleuten auf den Schiffen und in den Häfen statt. Die Seeleute in der Hochseeschifffahrt stehen gegen ihren Willen an vorderster Front der kriegerischen Auseinandersetzungen, weil dies von den profitgierigen Reedern so beschlossen wird. Sie werden zu Opfern der militärischen und wirtschaftlichen Rivalitäten der imperialistischen Mächte.



Kunstwerke von Bildern aus Grundschulen und Kindergärten wurden von den Kindern ganz stolz auf der Demo getragen. Ihre Solidarität und die Arbeit mit den Bildern war gestern der beste Unterrichtstag seit Schulbeginn dieses Jahr. Die Solidarität war enorm. Der Verband der festangestellten Hafenarbeiter Griechenlands hat sich dem Streik angeschlossen und streikte drei Stunden. Das Gewerkschaftszentrum von Piräus hat einen 24-stündigen Streik ausgerufen. In mehreren Städten in Griechenland fanden Kundgebungen statt.

Der Bahn- und S-Bahn-Verkehr wurde lahmgelegt. Die Gewerkschaft des Eisenbahnverbandes POS und des Zugpersonals führten einen 24-Stunden-Streik durch. Die Beteiligung war so hoch, dass nichts mehr fuhr in Piräus und Athen.

Auf dem Kundgebungsplatz vor dem Stadttheater von Piräus wurden die Streikenden mit dem Lied „Ein vereintes Volk wird niemals besiegt“. Das war erschütternd für alle Herzen. Das hat zu gemeinsamen Tänzen und herzlichen Umarmungen geführt.

Die Beschäftigten des Flughafens „El Venizelos“ haben ebenfalls eine Solidaritätsaktion im Rahmen des weltweiten Streiks der Hafenarbeiter durchgeführt. Mit Transparenten und unter dem Skandieren von Parolen erklärten sie, dass Häfen und Flughäfen keine Kriegsstützpunkte und Ziele für kriegerische Vergeltungsmaßnahmen sein dürfen.

Im Hafen von Thessaloniki hat der Streik den kompletten Verkehr lahmgelegt. Über 200 Container standen still. Man muss noch erwähnen, dass der Gewerkschaftsdachverband GEES den Aktionstag abgelehnt hat. Auf allen Häfen und Demonstrationen wurden sie ausgebuht. Die streikenden Arbeiter verurteilten die Haltung, dass sie sich nicht in den Kampf gegen die imperialistischen Kriege einreihten.



Die beiden vorherigen Artikel stammen von Dockers International. Dahinter steckt der von der sicher von der MLPD gegründete „Hafenarbeitererfahrungsaustausch“.

Aus Griechenland berichtet der Berliner Tagesanzeiger, dass der Hafenstreik am Freitag begann und nach MDR bei 6 Häfen teilweise bis Samstag abends andauerte. Nicht wie unten beschrieben nur bis Samstagmorgen.

Reisende kommen nicht weiter

Streik legt Fährverkehr in Griechenland lahm

Auf griechischen Inseln ohne Flughafen kommen zahlreiche Reisende wegen eines Streiks der Seeleute nicht mehr weiter. Welche Forderungen die Gewerkschaften mit dem Ausstand verbinden.

Publiziert: 30.10.2026, 08:55

Wegen eines Streiks der Seeleute ist der Fährverkehr in Griechenland weitgehend zum Erliegen gekommen. Betroffen sind Piräus und sechs weitere wichtige griechische Häfen, berichtete der griechische Rundfunk ERTNews.

Zahlreiche griechische Inseln, die über keinen Flughafen verfügen, bleiben damit bis Samstagmorgen von der Außenwelt abgeschnitten. Viele Touristen mussten aus diesem Grund ihre Reisepläne ändern und geplante Ausflüge oder Weiterreisen verschieben.

Streik soll am Samstagmorgen enden

Die Gewerkschaften der Seeleute fordern unter anderem eine Erhöhung der Löhne um zwölf Prozent, bessere Arbeits- und Sicherheitsbedingungen sowie eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auf sieben Stunden. Außerdem verlangen sie, dass auf allen Schiffen zwingend ärztliches Personal an Bord ist.

Ferner fordern die Gewerkschaften, Seegebiete, in denen bewaffnete Konflikte stattfinden, als Kriegsgebiete einzustufen. Seeleute sollten nicht in diese Regionen entsandt werden. Zudem müsse der Transport von Kriegsmaterial mit Handelsschiffen eingestellt werden. Der Streik soll am Samstagmorgen enden.



Griechenland: Streikaktionen legen viele Häfen lahm

Freitag, 30. Oktober 2026 13:05**,** geschrieben von

Redaktion Griechenland Zeitung – News Griechenland Politik

Zahlreiche griechische Häfen sind am heutigen Freitag (30.10.) aufgrund eines internationalen Aktionstages für die Küstenschifffahrt lahmgelegt. Ihm sollen sich mehr als 20 Länder auf fünf Kontinenten angeschlossen haben.

Das Motto der Streikenden lautet: „Wir arbeiten nicht für den Krieg“. Betroffen sind in Hellas die Häfen Piräus, Rafina, Lavrio, Patras, Igoumenitsa, Elefsina und Rio-Antirrio. Dort wird mit erheblichen Beeinträchtigungen des planmäßigen Schiffsverkehrs gerechnet. Reisende sollten sich also vor ihrer Abfahrt bei ihrem Reisebüro kundig machen.

An den heuten Aktionen beteiligen sich die Panhellenische Gewerkschaft der Schiffsingenieure (PEMEN), die Panhellenische Gewerkschaft der Schiffsmaschinisten (STEFEN-

SON) sowie die Panhellenische Gewerkschaft der Seeleute (PENEN). Mit ihrer Mobilisierung richten sich die Arbeitnehmer unter anderem gegen den Transport von Militärausrüstung auf Handelsschiffen. Darüber hinaus fordern sie die Anerkennung gefährlicher Seegebiete als Kriegszonen, die Erneuerung der Tarifverträge sowie eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Besatzungen an Bord.



Generalstreik in Frankreich am 5. November Bericht CGT

Während des Treffens zwischen dem Premierminister und den Gewerkschaften am 21. Oktober in Matignon stellte Sophie Binet die Regierung scharf in Frage wegen ihres Mangels an Reaktionen auf soziale Wut. Angesichts der Weigerung der Regierung, den Forderungen nachzukommen, fordert die CGT die Verallgemeinerung des Streiks am 5. November, um andere soziale Entscheidungen durchzusetzen.

Das Land durchlebt eine tiefe Krise, die ihre Wurzeln in der sich verschlechternden sozialen Lage der Mehrheit der Bevölkerung hat: hohe Lebenshaltungskosten, niedrige Löhne, prekäre Verhältnisse, öffentliche Dienste, die auf Diät gesetzt werden, mangelnde Aussichten für junge Menschen.

Durch ihren allmählichen Eintritt in den Kampf drücken sie ihn immer stärker aus.

Mit massiven Demonstrationen **markierte der 17. Oktober eine neue Phase in diesem Anstieg der Kämpfe.** Dieser Tag war leider auch von **verstärkter Polizeirepression, Schäden und Gewalt geprägt, die die CGT sofort verurteilte**. Der 17. Oktober bleibt ein Wendepunkt für den Zustand unserer Gesellschaft.

Wir befinden uns an einem entscheidenden Punkt, der es erfordert, die Mobilisierung auf eine neue Stufe zu heben.

Das heute Vormittag in Matignon abgehaltene Treffen bestätigt in der Tat, dass die Regierung sich zum jetzigen Zeitpunkt erneut weigert, die unverzichtbaren politischen Antworten auf die sozialen Notlagen zu geben. Trotz einer einstimmigen Forderung der Gewerkschaften beharrt der Premierminister auf seiner Weigerung, jetzt auf die Forderungen einzugehen, und hat immer noch nicht bekannt gegeben, wann er die Jugendorganisationen empfangen wird.

Bei ihrem Treffen am Mittwoch, dem 21. Oktober, haben die Führung und die Organisationen der CGT die Lage analysiert und mehrere Beschlüsse gefasst.

Die CGT ruft Generalversammlungen überall an den Arbeitsplätzen auf, um über die **Verallgemeinerung des Streiks am 5. November zu entscheiden, dem Tag des**

Streiks und der von der interprofessionellen Gewerkschaft festgelegten Demonstrationen.

Durch den **massiven Streik werden wir Arbeitgeber und Regierung unter Druck setzen und auf unseren Forderungen und denen der Jugend gewinnen**. Durch den Streik werden wir die **Lohn- und Rentenerhöhungen erreichen, die für ein Leben unter guten Bedingungen** unerlässlich sind. Durch den Streik werden wir die **Budgets für unsere öffentlichen Dienstleistungen und die Finanzierung unserer Sozialversicherung** gewinnen.

Im Bewusstsein des Wunsches der Regierung und der extremen Rechten, Gewalt zu instrumentalisieren, fordert die CGT die Organisation friedlicher Demonstrationen.

Außerdem, wo die Bedingungen erfüllt sind, **wird sich die CGT am Samstag, den 24. Oktober, zur Verfügung stellen, damit junge Menschen und Arbeitnehmer, die dies möchten, sicher demonstrieren und ihre Forderungen** hörbar machen können. **Die CGT erinnert daran, dass die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung ein Vorrecht des Staates ist**, was eine grundlegende Änderung der Strategie zur Aufrechterhaltung der Ordnung und ein Ende der Repression erfordert, deren Repression am 17. Oktober noch Tausende manifestant.es Opfer waren.

In diesem entscheidenden Moment **ist die CGT entschlossen, ihre Aufgaben zu übernehmen**. In **der größtmöglichen Einheit** wird sie daran arbeiten, sicherzustellen, dass die Arbeitswelt und die jungen Menschen die Mobilisierung verstärken, die notwendig ist, um ihre Forderungen durchzusetzen.

Rede von Sophie Binet in Matignon am 21. Oktober 2026

Schon in den allerersten Worten ihrer Rede **erinnerte sich Sophie Binet an die wiederholten Warnungen der CGT vor der Explosion der Entlassungen, den hohen Lebenshaltungskosten und dem Verfall der öffentlichen Dienstleistungen**. "*Wenn all diese Warnungen befolgt worden wären, wäre unser Land heute nicht in diesem Zustand.* »

Für den Generalsekretär der CGT ist die Verantwortung der Regierung vollkommen.

"Um eine Katastrophe zu vermeiden, müssen wir auf soziale Wut reagieren. Hören Sie von jungen Menschen, hören Sie von Arbeitern, hören Sie von Rentnern. »

